



Rassistisches Wissen in der Transformation der Bundesrepublik Deutschland in eine Einwanderungsgesellschaft



Maria Alexopoulou
**Rassistisches Wissen
in der Transformation
der Bundesrepublik
Deutschland in
eine Einwanderungs-
gesellschaft 1940-1990**

Wallstein

Vortrag

PD Dr. Maria Alexopoulou

Moderation: Prof. Dr. Paul Mecheril

Organisation: Projekt Wissen über
Rassismus. Zeitgeschichte im Spiegel
biographischen (Erfahrungs-)Wissens
rassistisch diskreditierter Menschen in
Ost- und Westdeutschland (WueRD)

Donnerstag, 10.04.2025
18:00 – 19:30 Uhr

Gebäude Y
Y1-201



Rassistische Wissensbestände über »Ausländer«, die als »fremdvölkisch«, minderwertig, kulturell-biologisch unerwünscht oder gar gefährlich, aber gleichzeitig als ökonomisch brauchbar galten, zirkulierten seit dem Kaiserreich und bekamen in der Phase der Zwangsarbeit während des Zweiten Weltkrieges weite Verbreitung. Hier setzt Maria Alexopoulou mit ihrer Studie an und geht im Vortrag darauf ein, was mit dem akkumulierten rassistischen Wissen über »Ausländer« in der sogenannten Stunde Null 1945 geschah. Migrant*innen waren in dieser Zeit durchgängig präsent und prägten mit der sogenannten Gastarbeiter- und späteren Asilmigration immer mehr das Bild vor allem der Industriestädte.

Ausgehend von der Stadt Mannheim und von dort die Landes- und Bundesebene einbeziehend, zeigt Maria Alexopoulou, inwiefern Bereiche der Lebensrealität von Migrant*innen auf institutioneller und struktureller Ebene, in Diskursen und im Alltag von rassistischem Wissen durchzogen waren: im Aufenthaltsrecht, dem Wohnungsmarkt, der politischen Partizipation sowie der Einbürgerung. Dabei wurde die Binarität »Deutsche und Ausländer« in immer neuen Othering-Schleifen verfestigt und neue Hierarchien zwischen »Ausländern« produziert, während sich die alte BRD gleichzeitig auch durch die widerständigen und eigensinnigen Praktiken von Migrant*innen transformierte und demokratisierte.